

Mit Taktik und Didaktik



Dr. Google weiß viel, aber eines kann er nicht: den Patienten dort abholen, wo er steht. Das ist hausärztliche Kompetenz, aus jahrelangem Kontakt erwachsen. Trotzdem geht es nicht ohne Taktik und Didaktik, denn Vieles lässt sich mit einem vertrauten Bild oder Vorgang einfacher erklären als mit gestelzten Fachbegriffen.

So war kürzlich ein etwa 70jähriger Rentner bei mir, der mehrere Hochdruckmittel nehmen muss und deswegen regelmäßig seinen Blutdruck zu Hause misst: digital, elektronisch, mit einem Blutdruckcomputer natürlich. Penibel werden die Werte in gestochener Schrift dokumentiert. Mir war klar: der Mann weiß, was er tut und was er misst. Irrtum! Das musste ich völlig überrascht begreifen, weil er urplötzlich wissen wollte, welche der drei Zahlen auf seinem Gerätedisplay eigentlich die wichtigste sei und wie diese Werte zusammenhängen. Sollte ich nun zu einer langatmigen Eloge mit lateinischen Fachbegriffen anheben? Mitnichten!

Das Wissen des Patienten nutzen! Mein Patient war früher Heizungsinstallateur und so bekam das Gespräch den grundlegenden Dreh. Vor dem Hintergrund seines Berufswissens setzte ich Herzaktion und Heizungspumpe, Gefäße und Heizrohre, Gehirn und Heizkörper in eine vergleichbare Funktionskette und schon war dem erfahrenen Handwerker klar, wie er seine Messwerte zu bewerten habe. Resultat: der Mann war nach kürzester Zeit gesprächstechnisch gesehen auf Augenhöhe. Trotzdem musste ich ihm aber auch beibringen, dass die Verkalkung seiner Gefäße im Unterschied zu seinen Heizungsrohren nicht vom Härtegrad

unseres Trinkwassers, sondern von seinem unveränderten Zigarettenkonsum herrühre. Doch rate ich zur Enthaltbarkeit vom geliebten Suchtstoff, wird sofort die damit verbundene Gewichtszunahme thematisiert. In diesem Fall greife ich dann zu einem Vergleich mit dem Lieblingspielzeug des Deutschen. Was passiert, so frage ich in der Regel,

Ich musste ihm beibringen, dass die Verkalkung seiner Gefäße im Unterschied zu seinen Heizungsrohren nicht vom Härtegrad unseres Trinkwassers, sondern von seinem unveränderten Zigarettenkonsum herrühre.

bei einem Auto dessen Leerlauf zu hoch eingestellt ist. Meist kommt dann wie aus der Pistole geschossen: der Spritverbrauch nimmt zu. Korrekt schließe ich dann: und so ist es auch beim Menschen. Nikotin lässt das Herz hochtouriger laufen, der Körper braucht mehr Energie, verbrennt also mehr Fett. Fällt die Drehzahl ab, weil die Motoreinstellung verändert oder die Zahl der Zigaretten auf null reduziert wird, spart der Körper Energie. Die legt er dann zurück und es kommt „zum Stau am mittleren Ring“.

Manchmal können Metaphern wegen ihrer Doppelsinnigkeit aber auch missglücken. Noch heute denke ich an eine Dame, die mich nach den Ursachen ihres bakteriell superinfizierten allergischen Ekzems fragte. „Na ja, man kann auch Flöhe und Läuse haben“ meinte ich und spielte damit auf zwei denkbare Auslöser an. „Was“, so die Frau ganz entsetzt, „diese Viecher soll ich jetzt auch noch haben?“ Nun gut, nach entsprechender Aufklärung hatten wir beide etwas zum Lachen und das ist doch auch was Schönes.